

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:  
Bouazgasse, (Schreiner'scher Neubau).  
Manuscripte werden nicht retournirt.

## Die Entwicklung des ungarischen Eisenbahn-Netz im Krassó-Szörényer Comitate.

(Besprochen vom Ingenieur Alois von Südenhorst.)  
III.

Die Eintheilung des Bahnbaues in zwei Sektionen ist durch die Länge der Bahn vollkommen gerechtfertigt, es liegt aber ebenso im Interesse des Unternehmens als es mit Rücksicht auf die zu erzielende wirtschaftlichen Interessen unbedingt gefördert werden muß, daß der Bau in beiden Sektionen gleichzeitig begonnen und durchgeführt wird. Es wäre ein unverzeihlicher Fehler, wenn vorerst nur die Sektion Werseheg-Lugos gebaut, und die Verwirklichung der Strecke Lugos-Maros-Zillye einer späteren Zeit vorbehalten bliebe. Es ist im Gegentheile wünschenswerth und entspricht auch einem rationalen Bau-Programme, daß vor Allem mit der Gebirgstrecke über die Wasserscheide zwischen der Vega und Maros und mit dem Baue des daselbst projektirten Tunnels begonnen werde. Für diese Gebirgstrecke müssen zirka 2 Jahre Bauzeit ins Auge gefaßt werden, während für die erste Sektion und für die Strecke Lugos-Facset ohne besondere Anstrengung 1 Jahr Bauzeit genügen dürfte. Es soll mit dieser Bemerkung nicht gemeint sein, daß die Koncessionäre den Bau der ersten Sektion nicht sofort in Angriff nehmen sollen, denn die direkte Bahn-

verbindung von Werseheg über Nagy-Zsám, Gattaja, Mittberg, Buzias nach Lugos ist für diese volkswirtschaftlich entwickelten Gegenden unbedingt nützlich. Für das Krassó-Szörényer Komitat ist es aber von eminenter Bedeutung, daß die Bahn nicht etwa in Lugos oder vielleicht in Facset ihr Ende erreiche, sondern daß sie unbedingt ihren Endpunkt im Marosthale finde. Es kann daher eine Subventionirung des Bahn-Unternehmens seitens des Komitates und eine Theilnahme der Lokalinteressenten und Gemeinden nur unter der Bedingung stattfinden, wenn seitens der Koncessionäre die bedeutende Verpflichtung übernommen wird, den Bau der Sektion Lugos-Maros-Zillye mindestens gleichzeitig mit jenem der I. Sektion zu beginnen. Die in beiden Richtungen durchschnittlich 8 Kilometer lange Beage-Strecke von Kilometer 503 der ungarischen Staatsbahn bis Lugos und von der bis Kil. 488 der ungarischen Staatsbahnen gereicht dem Betriebe der Bahn und den lokalen Interessen der umliegenden Ortschaften gerade nicht zum Vortheile, aber nachdem durch diese Beage-Strecke eine Ersparniß von 15 Kilometer am Bahnbaue, somit eine finanzielle Ersparniß von zirka 375.000 Gulden an den Baukosten erzielt wird, so läßt sich dagegen wenigstens verlaßt nichts einwenden, vorausgesetzt, daß Lugos ausschließlicher Kreuzungspunkt der Hauptlinie Temesvár-Drsova mit der Lokalbahn

Werseheg-Maros-Zillye bleibt und nicht etwa die Kreuzung in die Station Belincz-Kisétó verlegt wird. — Die Stadt Lugos muß überhaupt als der natürliche Schwerpunkt der neuen Lokalbahn betrachtet werden und die an und für sich günstige Stationsanlage gestattet eine entsprechende Erweiterung, so daß in Lugos die Maschinenwerkstätte, das Heizhaus, der Wechsel des Zugbegleitungs-Personales stattfinden werden. Voraussichtlich wird sich schon in naher Zukunft der Verkehr derartig entwickeln, daß auf sämtlichen Beage-Strecken bei Werseheg, bei Gattaja, Lugos und Guraßada die Herstellung des Doppelgleises nothwendig werden wird.

Aus dem hier gesagten resultirt die Gewißheit, daß der Bau der Lokalbahn Werseheg-Lugos-Marosthal nicht nur in Berücksichtigung der allgemeinen volkswirtschaftlichen und Verkehrs-Interessen die weitgehendste Theilnahme verdient, sondern auch der Bevölkerung jener Gegenden, welche die neue Bahn durchziehen soll, zum Segen gereichen wird. Das Projekt des Koncessionärs Baron Georg Stojanovits wurde allseitig begrüßt, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß die leitenden Ingenieure bei Verfassung des Projektes unter Wahrung des ökonomischen Standpunktes den Interessen und Wünschen der Gemeinden und industriellen Etablissements nach Thunlichkeit volle Berücksichtigung widmeten.

## FEUILLETON.

### Die Tanzplage des Mittelalters.

(Original-Feuilleton des „Südungarn“).

In den Wochen, da die Tanzfrölichkeit den höchsten Maßstab zu erreichen pflegt, wo wir von einem Karnevalvergügen immer erst auszuschlafen gepflegt haben, wenn wir uns zu dem folgenden vorbereiten, mögen wohl manch einmal ein gar zu solider Vater, eine auf die Gesundheit ihrer Kinder gar zu wohl bedachte Mutter über die Tanztolleheit zeteren, aber diese Zürnenden wissen gewiß nicht, daß es wirklich einmal eine wahre und wahrhaftige Tanztolleheit gegeben hat, eine schreckliche Krankheit, von der uns die alten Chroniker des Mittelalters erzählen.

Es ist eine der eigenartigsten Erscheinungen im Volksleben des späteren Mittelalters, von der wir hier berichten wollen von der Tanzwuth, einer Manie von so unheimlichem Charakter, so gefährlicher, ansteckender Kraft und geradezu überwältigender Wirkung, daß sie das wissenschaftliche Interesse der Nachwelt ebenso im höchsten Grade zu erregen im Stande ist, wie sie die berechtigte Verwunderung der Zeitgenossen hervorrief.

Kaum hatte gegen Ende des 14. Jahrhunderts der „schwarze Tod“ Millionen von Menschen als Opfer gefordert, als plötzlich zu Aachen am Rhein gewaltige Schaaeren von deutschen Pilgern beiderlei Geschlechtes einzogen, um in der alten deutschen Krönungsstadt ein Wespert zu treiben, das allen ebenso sonderbar wie unerklärlich erschien.

Man hatte allerdings schon vorher ähnliche Erscheinungen wahrgenommen, Ueberreste einer alten heidnischen Gottesverehrung. Ein uralter, in ganz Asien und Europa verbreiteter Brauch war es, daß man sich am 24. Juni, dem Johannistage, zusammenthat, um das sogenannte Nothyr, das Nothfeuer, zu umtanzen, ein Gebrauch, der so oft zu einer förmlichen Maserei auszuarten pflegte. Man nannte diesen Tanz später den Johannestanz, und jene Tanzwüthigen in Aachen wurden später auch die Johannestänzer genannt. Diese Johannestänzer hatten das Haupt bekränzt und waren mit bunten Tüchern geschmückt. So tanzten sie mit bacchantischer Lust in den Häusern, in den Höfen und auf den öffentlichen Plätzen, insbesondere aber an den geweihten Stätten der Kirchen und Kapellen, unberührt von alledem, was um sie her vorging.

Von der fürchterlichen unbegrenzten Ausdehnung dieser Tollheit wird man sich schwer-

lich einen Begriff machen können, und wenn die Geschichtsschreiber der damaligen Zeit berichten, daß die Tanzwüthigen in toller Raslosigkeit dahirrauten, bis ihre Leiber unförmlich aufschwollen, bis sie dann bewußtlos hinfielen, um, wenn sie sich von ihrer Erschöpfung erholt hatten, von neuem zu rasen, bis sie endlich mit schäumendem Munde im Krampf zu Boden stürzten und halb tod vom Plage geschafft werden mußten so sind das wahrhafte Schreckbilder, die, da sie in glaubhaftester Weise dargestellt werden, kaum übertrieben sein dürften, zumal noch berichtet wird, daß diese von der Tollheit besessenen Johannestänzer noch von mancherlei Idiosynkrasien befangen waren, daß sie allerlei Visionen und Wahnvorstellungen hatten.

Personen jeden Alters, Greise und Kinder, waren von dieser fürchterlichen Epidemie angesteckt worden, in allen Kreisen der Gesellschaft, bei Arm und Reich, bei Hoch und Niedrig, hatte die seltsame Wuth ihre Opfer gefordert, freilich war mehr die ärmere Bevölkerung davon befallen worden. Jene, die nicht an Haus und Hof gefesselt waren, sie zogen dann in der tollen Maserei von Ort zu Ort, wo neue Opfer sich ihnen angeschlossen. Kinder verließen ihre Eltern, sorgsame Familienväter und — Mütter verließen ihre Angehörigen, dieselben dem Glend preis-

Es ist somit wohl die Erwartung berechtigt, daß das unter mannigfachen Schwierigkeiten und Gegenströmungen mit Umsicht und rastloser Thätigkeit begonnene Unternehmen recht bald zur vollendeten Thatsache heranreifen wird. Wenn die Unternehmung den berechtigten Wünschen des Komitates und jener Forderungen, welche im allgemeinen Interesse gestellt werden müssen, entsprechende Berücksichtigung zollt, kann der Erfolg nicht rückbleiben.

### Verband der südungarischen Kaufleute.

Lugos, 2. Feber.

Die rechtliche Unzufömmlichkeit, daß unsere Kaufleute bei ihren geschäftlichen Transaktionen einem Entscheidungsforum unterworfen sind, welches die hiesigen Verhältnisse nicht kennt, andertheils aber den einen Theil der die Entscheidung anrufenden Parteien dadurch Vortheil a priori einräumt, daß es sich im Wohnorte dieses einen Theiles befindet, während der andere, in den meisten Fällen sich beschwert fühlende Theil Verlust an Zeit und Geld selbst im günstigsten Falle zu ertragen hat, weil er sich erst an den Sitz dieses Forums begeben muß — diese Unzufömmlichkeit hat die Veranlassung geboten, daß in Handelskreisen die Idee propagirt wurde, in Zukunft bei Schläffen nicht das uns fernab liegende Budapest oder gar Wiener Lloyd-Schiedsgericht als zur Entscheidung kompetent zu bezeichnen, da wir ja in Temesvar selbst ein mit allen gesetzlichen Attributen ausgestattetes Schiedsgericht besitzen.

Diese jedenfalls vollkommen richtige Idee fand Anklang, und es haben zu derselben schon folgende 30 Firmen Südungarns ihre Zustimmung gegeben: Aus Wersegg: Stefan Rohrer, Johann Fuchs, Brüder Bergers Nachfolger, Josef Martin, G. A. Weisert, Johann Unger, Reinhold. Aus Lugos: Färber testvérek, A. Schniger, Németh és Klein, Recht und Schwarz, David Schwarz und Söhne. Aus Weißkirchen: Josef Kremling, J. M. Schweiniger. Aus Nagy-Beckerek: L. Schnigler, Rud. Brandell. Aus Dravicza: St. Rohrer, G. Klein, Josef Becker. Aus Hagsfeld: Rudolf Brandell. Aus Reschiza: Max Weinberger, J. Frankl. Aus N. Kikinda: Peter Schuld, Stefan Augner. Aus Karansebes: H. Perlfasser und Sohn. Aus Nemet-Bogjan: Nikolaus Panajot. Aus Billed: Ignaz

gebend, um sich dem tollen Treiben anzuschließen. Fragt man nach den Ursachen dieser Erscheinung, so scheinen diese in einer fürchterlichen sozialen Nothlage zu suchen zu sein. Fürchterliche Ueberschwemmungen in den Main- und Rheinflanden hatten im Anfange des Jahres 1374 Tausende von Familien ins Elend gestürzt, was den Wettermächten umso eher gelang, als der Boden für das soziale Elend durch die traurige politische Lage jener Zeit, in grausamster Weise vorbereitet war.

Es war unter Karls IV. haltloser Regierung eine kaum glaubliche Unsicherheit im Verkehrsleben entstanden, die fürchterlichste Zeit der Rechtslosigkeit, die je in Deutschland geherrscht, bedrückte nicht nur das arme Volk, sondern machte sich in allen Kreisen der Bevölkerung in trauriger Weise bemerkbar, dazu kamen schreckliche Plagen, wie der schon erwähnte „Schwarze Tod“, „das große Sterben“, das Millionen Menschen dahingerafft hatte und alle diese entsetzlichen Zustände hatten in der niederen Bevölkerung eine solche Verzweiflung hervorgerufen, daß wohl dies zu jener Krankheitserscheinung geführt haben mag, vor welcher wir bewundernd und fragend den Kopf schütteln.

Die Feier des Johannesfestes im Juni 1374 war der Ausbruch jener massenhaften Verzweiflung, die sich in solch seltsamer Weise

Tenner. Aus Buzias: Karl Herrling. Aus N. Szt. Miklos: J. Müller. Aus Sarafalva: Anton Jung. Aus T. Szecsan: Stefan Probst.

Der Aufruf, den das Aktionskomité in dieser Angelegenheit erlassen, hat folgenden Wortlaut:

„Unter den mannigfachen Schwierigkeiten gegen welche der Spezeihandel in der Provinz zu kämpfen hat, steht nicht an letzter Stelle das stete Abhängigkeits-Verhältniß des Provinzkaufmannes in rechtlicher Beziehung gegenüber den Fabrikanten und obigen Häusern. Dieses einseitige Rechtsverhältniß — nicht zu unserem Vortheile, sondern zumeist zu unserem Nachtheile — erwächst uns aus den Schlußbriefen, die wir bei Deckung unseres Waarenbedarfes unterfertigen, in welchen wir uns den Usancen Budapester, Wiener oder Triester Börsen und für etwaige Streitfälle den Schiedsgerichten dieser Börsen unterwerfen.“

Jeder Provinzkaufmann unserer Branche dürfte wohl schon in der nicht angenehmen Lage gewesen sein, die aus dem oberwähnten Umstände erfließenden nachtheiligen Konsequenzen zu seinem eigenen Schaden erfahren zu haben.

Täglich kommt es — um nur ein Beispiel von Hundert anzuführen — vor, daß ein Liefertermin nicht eingehalten oder, daß eine solche Waare geliefert wird, die der vereinbarten Qualität nicht entspricht.

Was soll nun in solchem Falle der Provinzkaufmann zur Wahrung seiner Interessen unternehmen?

Auf Tage lang sich von seinem Geschäfte entfernen, um in Budapest, Wien oder Triest sein Recht zu suchen? Oder für theueres Geld einem, keine Fachkenntniß besitzenden Advokaten seine Angelegenheit anvertrauen?

Bevor wir uns einer solch' schwierigen, theueren und infolge unserer geschäftlichen Verhältnisse zumeist unausführbaren Prozedur unterziehen, verzichten wir lieber auf unser gutes Recht und ziehen es vor, uns in den meisten Fällen einem uns aufdiktierten Arrangement zu unterwerfen.

Mit einem Worte: Infolge der weiten Ferne des von uns ausbedungenen Gerichtsstandes sind wir sozusagen ohne Rechtsschutz.

Wir sind kaum im Stande von den uns

kundgab, die eine so schreckenhafte Ausdehnung annahm, daß sie sich vom Ausbruchsorte bald über weite, weite Landstrecken verzweigte. In einer Zeitdauer von beinahe einem Jahre erstreckte sich dieser krankhafte Fanatismus über die ganzen Niederlande und Belgien, alles bedrohend, Eigenthum, Sitte, Religion, Familie, alle Güter der Menschheit. In einigen Städten soll die Krankheit, gegen welche Priester vergeblich predigten, Aerzte ohne Nutzen ihre Heilmittel anwendeten, drei bis vier Jahre gewährt haben, ohne aber in Jahrzehnten ganz zu erlöschen.

Noch im 2. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts werden ähnliche Vorgänge aus Straßburg berichtet und auch da scheint volkswirtschaftliche Nothlage die Ursache der seltsamen Epidemie gewesen zu sein. In Elßaß wurde diese Erscheinung nach dem heiligen Veit, St. Veitstanz genannt, aber es sei gleich erwähnt, daß der Veitstanz, jener eigenartig bewegte krankhafte Zug, welchen die medizinische Wissenschaft mit diesem Namen belegt, nichts als den Namen mit jener Tanzwuth des Mittelalters gemein hat. Der heilige Veit war der Schutzpatron gegen alle dämonischen Krankheiten, gegen die Hundswuth u. s. w., und so dürfte es der Fall gewesen sein, daß die von der Tanzwuth Befallenen, diesen Heiligen in der Noth angerufen

zustehenden Rechtswohlthaten der ausbedungenen Börse-Usancen Gebrauch zu machen, während unsere Gegenkontrahenten, da sie am Sitze der betreffenden Börse domiziliren, alle durch die Usancen gebotenen Vortheile und Rechtsmittel uns gegenüber rücksichtslos, bis zur letzten Konsequenz ausnützen.

Kann bei solchem Vertragsverhältniß von Rechts-Gleichheit die Rede sein?

Mit nichten.

Diese Nachtheile erkennend und empfindend, haben die Gefertigten in einer in dieser Angelegenheit abgehaltenen Konferenz darüber Berathung gepflogen, auf welchem Wege und durch welches Mittel erwähntem Uebelstande abgeholfen werden könnte, und sind wir nach reiflicher Erwägung aller hiebei in Betracht kommenden Umstände und Verhältnisse zu dem Entschlusse gelangt: Eine Aenderung der geschilderten, uns entschieden nachtheiligen Verhältnisse dadurch anzustreben, daß die Kaufleute Südungarns oder — um diesem geographischem Begriffe eine konkretere Fassung zu geben, des Temesvarer Kammerbezirktes, ihre Abschlüsse auf Grund „Temesvarer Lloyd-Schlüsse“, d. h. mit Ausbedingung der Usancen und des Schiedsgerichtes der Temesvarer Lloydgesellschaft machen sollen.

Temesvar besitzt seit 27 Jahren die Lloydgesellschaft, deren Produkthalle dieselben Usancen hat, wie die Budapester Waaren- und Effektenbörse; ferner ein mit Ges. Art. II. vom Jahre 1870 gesetzlich matriculirtes, alle Privilegien und Rechte des Budapester Börsegerichtes besitzendes und seit dem Bestehen der Gesellschaft segensreich wirkendes, kaufmännisches Schiedsgericht, d. i. das „Schiedsgericht der Temesvarer Lloydgesellschaft“.

Temesvar — als Mittelpunkt Südungarns — ist infolge seiner günstigen Bahnverbindungen aus dem entferntest liegendem Orte in einigen Stunden erreichbar.

Wenn nun Jemand eine strittige Angelegenheit hat, so kann dieselbe durch das Temesvarer Lloyd-Schiedsgericht — in welchem unsere Branche durch eine entsprechende Anzahl von uns zu wählenden Schiedsrichtern vertreten wäre — ihre rasche und endgiltige Erledigung finden.

Es ist daher durchaus nicht nöthig, daß wir nach Budapest oder Wien gehen. Doch müssen wir nur einmüthig unsern Willen kundgeben, daß wir das bisherige rechtliche Abhängigkeits-Verhältniß nicht mehr wollen.

haben mögen und daß es hiervon den Namen erhalten hat.

Aber wenn auch die größeren Epidemien dieser Krankheit mit dem Auftreten derselben in Straßburg aufgehört zu haben scheinen, so ist keineswegs dieselbe erloschen gewesen. Immer kehrte dieselbe wieder und bedeutende Aerzte des Mittelalters wie Paracelsus, Johann Schenk v. Graffenberg widmeten der wunderlichen Krankheit ihre ganze wissenschaftliche Aufmerksamkeit und es dauerte bis ins 17. Jahrhundert hinein, ehe die Erscheinung vollständig ihr Ende erreichte.

Noch im Jahre 1623 theilt der Arzt Gregor Forst in einem Brief an einen Zeitgenossen von einigen von der Tanzsucht befallenen Frauen mit, die alljährlich nach einer Kapelle des heiligen Veit zu Drevelhausen bei Weißenstein im Ulmer Gebiet wallfahrten, um am St. Veitstage unter Musikbegleitung bei Tag und bei Nacht gleich Wahnsinnigen um den Altar zu rasen, bis sie kraftlos zu Boden stürzten. Doch die Kapellen des heiligen Veit zerfielen in Asche und Staub, sie mußten dem neuen Zeitgeist weichen und mit ihnen jene grausamen Krankheitserscheinungen, von denen wir in der neuen Zeit nichts mehr gehört haben.

Aber mehr als 2 Jahrhunderte hat die Tanzwuth oftmals viele in Schrecken versetzt

Um jedem Mißverständnisse im Vorhinein entgegenzutreten, erklären wir, daß uns nichts ferner liegt, als Jemanden in der Freiheit seiner geschäftlichen Entschlüsse beschränken zu wollen.

Es wäre Widerſinn und Unmögliches verlangt, daß der Kaufmann keinen anderen als einen Temesvarer Schluß machen ſolle. Wir wiſſen ganz gut, daß manches obige Haus — wenigſtens vorläufig — nicht geneigt ſein dürfte, einen Temesvarer Lloydſchluß einzugehen.

Unſer Streben geht bloß dahin, daß wir in Südbungarn mit Einmüthigkeit unſere rechtliche Unabhängigkeit von den obigen Plätzen mit Nachdruck anſtreben, indem wir, wo und wann nur möglich, uns einen „Temesvarer Schluß“ bedingen und einen andern Schluß nur im unausweichlichen Falle acceptiren.

Der Spezerer und Kolonialhandel Südbungarns umſchließt eine ſolche große Summe von Intelligenz, daß ſein ernt befundeter Wille von Jedermann reſpektirt werden muß und wird.

Darum hoffen wir, daß auch unſere obigen Komittenten, wenn ſie uns in unſerem Entſchlusse einig ſind, unſerem Streben umſo weniger lange Widerſtand leiſten werden, als daſſelbe durchaus nicht von Animoſität oder einſeitigem Egoismus diktiert iſt und die ja alle durch ihre Agenten hier vertreten ſind, die ihre Intereſſen wahren werden.

Durch die Verwirklichung dieſes Zieles erhoffen wir auch eine glattere und raſchere Abwicklung der Geſchäfte mit Ihnen, in Fällen von Differenzen, was ja in beiderſeitigem Intereſſe gelegen iſt.

Wir haben Ihnen unſer Ziel und Beſtreben dargelegt.

Zur Durchführung dieſer, in unſerem wohlverſtandenen eigenen Intereſſe gelegenen Idee haben wir Unterfertigten uns zu einem Aktions-Komitee konſtituiert und wenden uns nun in der ſicheren Vorausſetzung Ihrer geſchätzten Zuſtimmung an Euer Wohlgeboren mit dem Erſuchen, ſich uns anſchließen und unſere Idee nach Möglichkeit propagieren zu wollen.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender.

- 4. Feber. Rezitations-Abend im Hotel „König v. Ungarn“.
- 9. Feber. Ball des kath. Frauenvereines im Hotel „König v. Ungarn“.

und nur ein einziges Mittel wird von allen Chroniſten, allen Aerzten und ſonſtigen Bericht-erſtattern über dieſelbe mitgetheilt, das gegen die Tanzwuth mit Erfolg angewendet wurde. Dieſes Mittel iſt die Macht der Muſik. Schon bei den ſchrecklichen Raſereien der Johannes-tänzer in Aachen ſpielte die Muſik eine große Rolle, Muſikbänden zogen mit den Tänzern, ihre rauſchenden Weiſen nahmen nach und nach einen langſameren Takt an und gingen von hohen zu tiefen Tönen über und mit dem Klange der Muſik erſtarre die Wuth der Tänzer.

Ähnlich iſt es mit der fröhlichen Tanzwuth der heutigen Zeit, einer geſellſchaftlichen Krankheit, die in jedem Jahre wiederkehrt und in jedem Jahre ihre Opfer fordert.

Wenn die Saison verrauſcht, wenn die Tanzweiſen ſeltener werden, wenn lieblichere Töne draußen in der Natur erſchallen, dann erſtirbt in uns die Luſt am fröhlichen Tanzgetriebe und wie in jedem Jahr, ſo bei jeder Tanzfeſtlichkeit.

Zum Schluſſe des Balles vereint wohl noch die Theilnehmer nach dem raſenden Galopp ein langſam dahin ſchwebender Walzer und die größte Tanzfreudigkeit erſtirbt in dem ermüdeten Tänzer.

## Zu Dienſte der Wohlthätigkeit.

Der Lugoſer iſr. wohlthätige Frauenverein veröffentlicht hiemit die, gelegentlich des am 19. d. M. abgehaltenen Koſtümkränzchens eingelauſenen Spenden:

Je 10 fl. haben geſpendet: Zmre v. Jakabffy, Karl v. Bárvy, Lugoſer Spiritus-Raffinerie-Geſellſchaft.

Je 5 fl.: Baron Milan v. Baid, Dr. Hugo Berger, Sigmund Bäumel, Ignaz S. Deuſch, Ignaz Deuſch jun., Witwe Philipp Deuſch, Philipp Eckſtein, Johann Ehrlich (Klicsova), Dr. Benő Fiſcher, Dr. Ferdinand Fränkl, Markus Hirschl (Facet), Max Hirschl, Béla v. Liſſek, Iſrael Löwinger, Dr. Viktor von Mihalyi, Franz von Péczeley, Ferdinand Rieger, Dr. Julius Roſenthal, Béla v. Szende, Regine Szoblaček, Albert Schnizer, Ludwig Bértes, Irma Wertheim Raſig, Leopold Weißmayer, Salamon Weiß (Herendjeſt). Je 4 fl.: Albert Duſchnig, Jakob Freuder, Taksony v. Sulhof, K. Weiß.

Je 3 fl.: Aladár v. Aſbóth, Dr. Béla Aczél, GM. v. Babos, Ignaz Bäumel, Oberſt- lieutenant v. Belmont, Joſef Blum, Michael Béſau, Chariton Chriſtomanos, Mik. Caſtriner, Arthur Deuſch, Bernhard Deuſch, Dr. Emil Duſchnig, J. Deuſch, Sam. J. Deuſch, Dr. Mór. Deuſch, Dr. Alois Fekete, Dr. Joſef Fényes, Karl Füredi, Jakob Gerſil, Emilie Hundt, Julius Holzner, Hermann Hochmann, Iſidor Pantos, Joſef Halle (Báling), Ludwig Holzner, Moriz Hirschl, Dr. Titus Hatieg, Hermann Kohn, Julie Kaniz, Dr. Jakob Klein, Joſef Kohn, Moriz Klein, Wittwe Julius Leitner, Emil Leitner, Arpad v. Marſovſky, Georg Miloſky, Dr. Johann Major, Laura Makay, Hermann Mairoviz, Phöbus Németh, Stabsarzt Dr. Báz, Jg. Berkaſter (Karaſebes), Prinz, Dr. Stefan Petrovits, Max Patafi, Fran Sam. Pollak, Heinrich Recht, Arpad v. Sulhof, Anton Schieſler, Armin Schatteles, David Schwarz, Georg Swoboda, Jg. Schlan-ger, Sternheim Ignaz, Schwarz Hermann, Schwarz Rudolf, S. Sternlicht, Sigmund Schieſler, Major Thertyanſky, Ottilie Ungar, Mór. Ungar, Melchior v. Vidovich, Adolf Wolber, Karl Weinhart, Wilhelm Wolf, Wittwe Dr. A. Zsidák, Anton Zunft.

Je 2 fl.: Clementine v. Aſbóth, Stefan Antonescu, Alex. Amigo, Joltán Alacs, B. B. Jakob Blumenfeld, Ophelia Biriesku, Simon Blau, Sigmund Chovan, D'Ellvau Béla, Dr. Johann Dengl, Iſrael Deuſch, Mór. Deuſch, Nanette Deuſch, Epſtein, Dr. Engel (Reſicza), Leutenant Jöldenyi, Jg. Fiſcher, Jakob Färber, Ludwig Fränkl, Karl Felix, Hauptmann Gyöthy, Johann Gaſpári, Wittwe Ed. Grünberger, Jg. Groß, Johann Góvner, Sam. Grünbaum, Th. G., Anton Haberehn, Anton Horger, Ober- lieutenant Hartwich, Oberlieutenant Halmay, Frau Hirt, Julius Ilka, J. G., Julian Janenleſku, Wittwe D. Klein, Martin Karl, Jakob Kauf- mann, Johann Koſár, Jenő Kolosy, Moriz Kohn, Major Krismanits, Dr. Max Leitner, Ludwig Lilkó, S. Lövey, Oberingenieur László, Sándor László, Dr. Makay, Elias Miſtrachy, J. Molterer, Dr. Jakob Major, Oberlieutenant Nagel, Dr. Neumann, N. N., Armin Berkaſter, Cornel v. Podradſky, Iſidor Podwinez, Dr. Pártos, Louis Popp, Markus Popper, Dr. Papp, Wittwe Stefan Putnik, Adolf Roſenthal, Traian Rácz, Nathan Reiß, Anton Schreiber, Ignaz Schwarz, Theodor Szeppeſi, Ladislaus Szjghényi, Michael Schatteles, Mór. Stern, Wilhelm Straßer, Oberlieutenant Sera, Sig. Steiner, Andorine Thotvárady, Wittwe Thum, Virgil Tomiciu, Dr. Talajdy, Emil Teichner.

Je 1 fl. 50 kr.: Jenő Belhazy, Johann Gzifó, Engel Jago, Friedmann, Fried, Lázár Groß, Charlotte Hirschl, David Klein, Lieute- nant Lilkó, C. Löbl, N. Lorenz, Ernest Maher,

N. N. Debön Neumann, Fußarek, Adolf Roſen- zweig, Hauptmann Skovits, Spieker, Zmre Steiner, Em. Sternheim, Karl Barasdy, Emil Wachtel.

Je 1 fl.: Adolf Auſpiß, Franz Aſchinger, Julie Auſpiß, Johann Adler, Dr. Avrameſku, Hauptmann Bittermann, Hauptmann Balló, Betti Bachruch, Zmre Bagoffy, Witwe Stefan Blaſto, Jg. Berkovits, Joſef Bruder, Karl Barth, Karl Bücher, Stefan Berceſan, N. Bren- ner, Boſſert, Berkmann, J. Bernáth, G. C. Czibaron, B. Deuſch, Duſchnig, Dipold, Dreichlinger, Deumer, B. Engel, B. Epſtein, Cornel Jaur, Dem. Floresku, M. Fried, M. Fiſchl, P. Frantin, Földiak, Béla Gidofalvy, Karl Graf, K. Grünberger, Groß, Guranyi, Girti, Emma Holczner, Franz Horger, P. Hüpfich, Mathilde Höchinger, M. Hüpfich, Aurel Jſſekus, Anton Ignaz, Anton Frion, Roſa Friß, J. S. Friß, Karl Suſſits, Traian Jova- neſku, Hauptmann Kallauch, Oberlieutenant Krumpoſky, Lieutenant Kelemen, Adolf Kohn, Adolf Kovats, Ed. Keppich, Franz Köppich, Jg. Král, Gabrielle Klein, Marie Kofay, J. Kugler, J. Klein, Karl Kina, Ludwig Kiſs, Ludwig Köröſſi, Sándor Köröſſi, Jg. Kohn, Kirſch, König, Kobilás, Dr. Keith, Jenny Kulta, An- dreas Livin, Anna Lennoel, Hauptmann Läng, Oberlieutenant Ledniger, Oberlieutenant Lugoſi, Emma Lichteuſtein, David Márton, J. Mayer, Johann Mohilo, Paul Marſovſky, Rudolf Mold, N. Morgenſtern, Oskar Mohilo, Sa- muel Miſtrachy, Neſtor, N. N., Neuberger, N. N., Armin Neumann, N. N., Ludwig Naſchig, N. N., Okolicsányi, Ernest Pagel, F. Paſl, Dr. Popovits, Párnay, Jakob Pinfus, Ludwig Paulich, Ludwig Pfeiffer, Nikolaus Putnoſy, Simon Popoz, Vilma v. Podhradſky, Panek, Petrovits, Adam Ribiczey, Fabius Rezei, P. Roſenberg, Jg. Robitsek, Karl Rettegi, L. Reichenfeld, S. Reich, Armin Steinberger, Bertha Steiner, Béla Szokolay, Dr. Szöllöſy, Stefan Szillen, Jg. Spiegel, Ignaz Schwarz, Daniel Schreiner, Lina Schulz, Max Sternheim, Oskar Schuſter, Simon Schwarz, Tobias Schwager, Julius Szlabey, Hauptmann Theretſky, Ober- lieutenant Teſeſnyitzky, Oberlieutenant Taiß, Auguſt Tuculia, Béla Taſſerner, B. T., Ed. Tauſt, J. Tornoczi, Karl Traunſellner, Martiu Tóth, S. Ungar, Johann Vigh, J. Widder, Julius Willim, Arthur Wolf, Anton Weigand, Adolf Waſſermann, L. Weiß, S. Weiß, P. W., Ferd. Zait, Karl Ziegler.

Je 50 kr.: Baronin Brudenthal, Nikolaus Biriescu, Helene Forcu, A. Friedmann, Frau Vinzenz Felsmann, Friedländer, Ernestine Grigar, K. G., Mathilde Groß, Halloſta, S. Hirschl, Joſef Haberehn, Marie Hoffmann, Ivanovſky, N. Muntean, Miſſits, N. N., Adolf Pollak, Elli Pollak, Pavel, Jg. Rechner, Ludwig Ruſch, Ruſch, N. Schatteles, S. Schatteles, B. J., Gabriel Török, Joſef Veit.

Je 30 kr.: Eugenie Katona, Alex. Schwarz, Widdu.

Den edlen Spendern ſagen wir im Namen des Vereins und der Armen unſeren tieſten Dank.

Der Lugoſer Biſchof. In der „Temesv. Ztg.“ leſen wir: Die meiſten Ausſichten auf den griech.-katholiſchen Biſchofſitz in Lugoſ hat, wie wir erfahren, der Direktor des Ungvárer Seminárs, Ferdinand Matyaczko. Wie uns aus beſtimmter Quelle mitgetheilt wird, erhielt er dieſer Tage von der Regierung eine Berufung nach Budapeſt, wo er über dieſe Angelegenheit konferirte. — Wie wir aus poſitiver Quelle erfahren, iſt dieſe Kombination nicht richtig, zumiſt aber verfrüht.

Redaktionswechſel. Herr Arnold Hagyi iſt aus der Redaktion der „Kraſſó- Szövényer Zeitung“ geſchieden.

**Familiennachrichten.** Wie man uns aus Wien telegraphirt, hat sich dortselbst Herr Sigmund Steiner, Mitbesitzer des achtbaren Geschäftshauses Németh, Steiner u. Co. in D. Bogfán — ein auch in Lugos bestens gekannter, gebildeter Kaufmann — mit dem schönen und geistreichen Fräulein Ella Fuchs verlobt. Möge das junge Brautpaar das ersehnte Glück finden. — Ein sympathisches Mitglied der hiesigen Gesellschaft, Herr Oberlieutenant Ludwig Sera, hat sich mit der lebenswürdigen Frau Elise Thum verlobt. Den zahlreichen Gratulationen schließen wir auch die unseren an.

**Berschez—Lugos—Marosthalbahn.** Mit dem Bau der Theilstrecke Berschez—Gattaja wird bereits im Monat März begonnen. Sobald die neue Trace über Lugos nach Maroszthal festgestellt ist, wird die Arbeit auch nach dieser Richtung aufgenommen. Die Finanzierung hat ein belgisches Konsortium übernommen.

**Eine glänzende Ballnacht.** Der Ball des Lugoser Eislaufvereines hat Freitag Nachts in den Casino-Lokalitäten einen glänzenden Verlauf genommen. Tout Lugos gab sich für diesen Abend ein Stelldichein. Ein herrlicher Damenfranz, dem einige Ballnovizen, eine reizende Zierde verliehen, gab sich bis zum frühen Morgen dem flotten Tanze hin und wir brauchen kaum zu sagen, daß sich die Tänzer willig diesen Amusement hingaben. Unter den Anwesenden waren zu sehen: Oberlieutenant v. Belmont, Bürgermeister Arpad v. Marsovský. Ferner die Fräuleins: Anna Szedlvesek (rosa), Olga Milenkovits (gelb), Alma Major (weiß), Jolán Litssek (gelb), Margit Litssek (blau), Mathilde Hirschl aus Facset (weiß), Rosa Knoblauch aus Facset (rosa), Juliska Fischer (weiß), Celestine Neumann (weiß), Anna Cibaron (rosa), Theresie Krauß aus Beeseháza (rosa), Sidonia Major (weiß), Margerethe Czintos (blau), Rosa Hochmann (weiß), Fräulein Knuisch (weiß), Stefanie Gaspary (roth), Fräulein Podhradský (weiß), Hermine Balás (rosa), Gisella Bretter (rosa), Mádai Sidofalvy (roth), Emma Beczely (roth), Fräulein Terecskey (roth), Emma Páczy (gelb), Fr. Belházy (weiß), Fr. Görtler (blau), Irene Weinhardt (weiß) und Julis Schneider (weiß). — Den Teilnehmern wird dieser Ball gewiß noch lange in Erinnerung bleiben.

**Hauskauf.** Der gewesene Leiter des Lugoser Bezirksgerichtes Herr Ludwig Popp hat in Temesvár das einstöckige Wohnhaus zum „goldenen Köhl“ (innere Stadt, St.-Georgsplatz) um den Kaufpreis von 40.000 fl. erworben.

**Eine interessante Vorstellung** wird nächsten Dienstag im hiesigen Theater stattfinden. Die bereits avisirten berühmten Athleten sind bereits eingetroffen und werden am genannten Tage ihre Produktionen beginnen. Für Sportfreunde bietet sich jetzt ein seltener Kunstgenuß, auf welchen wir besonders aufmerksam machen. Im Uebrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

**Um Frost,** wie er klingend durch das neue Jahr vom alten übernommen wurde, bittet nicht die immer größer werdende Gemeinde der Schlittschuhläufer, nein, dieser Frost erinnert uns zugleich, eine wie große und wichtige Industrie von der Ausdauer des strengen Winterwetters abhängt — die Schlittschuhfabrikation, welche tausende von Händen in der hervorragendsten Kleinindustrie Westfalens in Bewegung bringt, bevor sie die Füße und Füßchen besüßelt. Demjenigen, der einen Einblick in diese speziellen Industrieverhältnisse gewonnen hat, wird es so recht klar, zu welcher Bedeutung die Bedürfnisse

des „Sport“ auch für das Wirtschaftsleben steigen können und ein wie wichtiger Faktor des scheinbar bloße Vergnügens der besser Situierten den Verhältnissen der Arbeitswelt werden kann. Jed's Wachstum der Eisportklubs ist erfreulich für die wirtschaftliche Lage der preussischen Provinz Westfalen. Sport und Spiel sind gewichtige Faktoren im Erwerbssleben und ragen in dieser Weise in den Ernst der Zeit hinein. Aber auch Hunderte Anderer ziehen von dem Eisport Nutzen. Der klingende Frost — wenn man so sagen darf — erwärmt die Herzen der Eisbahnwärter und darf somit doppelt die Gemüther aller derer erfreuen, welche in den schon von dem Altmeister Goethe gepriesenen rhythmischen Windungen auf glatter Eisbahn die Harmonie des Wohlbestehens suchen. An solchen Frosttagen hängen daher viele Hoffnungen, welche nur leider zu oft der Thau sehr bald zerstört, jeniger ungesellige Schmutzian, der, freilich nur wenn er sich in anmutigerem Gewande zeigt, nur von den unpraktischen Dichtern besungen wird. Uebrigens ist der Eisport in der That in den letzten Jahren erfreulicher Weise gewachsen, wie die blühende Lage der Schlittschuhindustrie thatsächlich beweist. Der Sport hat an begeisterten Freunden gewonnen, seitdem die Anhängerschaft der gesundheitsfördernden Übung im Beifelsport zunahm. Der Radfahrer, der im Sommer sich an die gesunde Bewegung des Körpers erst gewöhnt hat, vermisst im Winter diese Körperübung, und so muß dieser bewegungslustige Theil der Männer- und Jünglingswelt zum Schlittschuh greifen. Wenn das fröhliche Klingeln der Fahrräder auf den beschneiten Straßen zu ertönen aufgehört hat, wenn das Fahrrad unbenützt und in Decken wohl verpackt, daß es nicht rostet, in den Wohnungen steht, dann wollen die Füße der Radfahrer doch nicht gleich ruhen, und so hat der Eisport davon seinen Nutzen. Der eine Zweig der Stahlindustrie arbeitet somit dem andern in die Hände — oder muß man in diesem Falle sagen: in die Füße?

**Berichtigung.** In dem Berichte Generalversammlung der röm.-kath. Kultusgemeinde (Nr. 9 vom 31. Jänner), soll es nicht „wundervoll“ sondern „würdevoll“ heißen.

**Aus der Handelswelt.** Es macht uns ein Vergnügen, wenn wir auch auf industriellem und kommerziellen Gebiete einen Fortschritt registriren können, macht ja der Handel die Staaten reich und infolge dessen groß und mächtig, und erachten wir es als patriotische Pflicht, wo wir ein eifriges zielbewußtes Streben finden, ermunternd zu begegnen jedem der da schafft und mitarbeitet zur Entwicklung und Hebung der volkswirtschaftlichen Größe und Bedeutung des Vaterlandes. Aus dem uns zugekommenen Preisblatt der hiesigen bestrenommirten Spezereiwaaren-Firma „Färber testvérek“ (vormals Jakob Färber) erfahren wir mit aufrichtiger Freude, daß dieselbe bezüglich der Reichhaltigkeit ihres Assortiments, der gediegenen Qualität ihrer Waare und der äußerst mäßig gestellten Preise, mit Recht in die Reihe der leistungsfähigsten Geschäftshäuser Südingarns gestellt zu werden verdient. Die jungen, schaffensfreudigen Chefs scheinen es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, nach jeder Richtung hin den modernen Anforderungen des konsumirenden Publikums Genüge zu leisten, und begrüßen wir sie daher aus vollem Herzen auf dieser Bahn des Fortschrittes.

**Der erwünschte Schneefall** ist nun wieder eingetreten. Frau Holle schüttelt mit aller Macht ihrer Betten auf, daß die Federn nur so fliegen, dann schneit es auf Erden. Eine weiche, warme Schneedecke hüllt die dem Frühlinge entgegenkeimenden Saaten ein und schützt dieselben vor dem Erfrieren. Hoffentlich hat sich der Schnee noch nicht zu spät eingestellt und die Kälte hat auf unseren im Sommer gesegneten Fluren noch keinen so nennenswerthen

Schaden angerichtet, daß der fleißige Landmann eine Mißernte befürchten müßte. Ein starker Schneefall veränderte überhaupt sofort die ganze Physiognomie in der Stadt und auf dem Lande. Statt der schwerfälligen rasselfnden Droschken und Wagen faust unter hellem Schellenklang der leichte Schlitten an uns vorüber. Die des grünen Laubes entblößten Bäume und Sträucher überzieht der Schnee mitleidig mit seinem unschuldvollem Weiß, die Dächer, Stactete, Pfeiler, Schilder u. s. w. bekommen ohne Ausnahme eine weiße Pelzmütze auf, und sehen gar verdutzt und schläfrig drein. Die Kinder holen ihre Handschlitten hervor und sausen unter lautem Jubel und mit geröteten Wangen den Berg herab. Für zahlreiche im Winter beschäftigungslose Familienväter bietet ein plötzlicher Schneefall reichlich Gelegenheit, durch Bahnfremden sich etwas zu verdienen und ihre Noth, wenn auch nur etwas, zu lindern. Für die Eisenbahn- und Postverbindungen hat allerdings der Schneefall keine sehr schlechten Seiten. Da bleibt denn öfter einmal ein Eisenbahnhuzug stecken und die Passagiere sind zu einer unfreiwilligen Gefangenschaft gezwungen, oder die Bewohner kleiner Ortschaften warten, wenn die Post im Schnee stecken geblieben ist, vergeblich auf Briefe und Zeitungen. Da ist es dann auch für den vielgeplagten Redakteur nicht leicht, die Spalten der Zeitung zu füllen und so manches alte „Vermischte“ muß ihm aus der Patsche helfen.

**Jünglingsvereine.** Der Minister für Kultus- und Unterricht hat eine Verordnung herausgegeben, wonach in allen Gemeinden des Landes, insbesondere in den deutschsprachigen, sogenannte Jünglingsvereine ins Leben zu rufen seien. Diese Jünglingsvereine sollen nämlich den Zweck haben, den aus der Schule austretenden Jünglingen Gelegenheit zu geben, ihre erworbenen Kenntnisse in der ungarischen Sprache zu erweitern und sich dieselbe vollkommen anzueignen. Zu diesem Zwecke sollen diese Jünglingsvereine außer der ungarischen Sprache auch die Pflege des ungarischen Gesanges und der ungarischen Deklamation in die Hand nehmen. Mit der Gründung solcher Vereine werden die Lehrer und Schulbehörden betraut. Der Minister bemerkt gleichzeitig, daß er solche Jünglingsvereine auch mit Staatsstipendien zu unterstützen bereit ist.

**Einziehung der Einguldennoten.** Der Handelsminister hat an sämtliche Postämter und an alle Eisenbahnkassen einen Erlaß gerichtet, in welchem dieselben angewiesen werden, die bei ihnen eingezahlten Einguldennoten nicht mehr auszugeben, sondern bei der Hauptkassa oder beim nächsten Steueramte einzulösen.

## Aus Südingarn.

**Regimentsarzt Dr. Eduard Bybering †.** Wie uns aus Karansebes berichtet wird, ist Regimentsarzt Dr. Eduard Bybering am 19. Jänner im Garnisonsspital zu Wien gestorben. Dr. Bybering hat sich in letzter Zeit durch seine Preß-Prozesse bemerkbar gemacht — doch der Tod gleicht alle Differenzen aus. — Ruhe seiner Asche!

**Tod im Eisenbahnkoupé.** Aus Gr.-Becskerek wird berichtet: Der Affekuranzbeamte Paul Langfelder ist im Eisenbahnkoupé auf der Strecke Kiskinda—Becskerek von einem Unwohlsein befallen worden und bis der Zug in Becskerek anlangte, noch im Koupé gestorben.

**Firmen Aenderung.** Die sich in Südingarn und auf allen größeren Plätzen eines vorzüglichen Rufes erfreuende, seit 50 Jahren bestehende Nürnberger-, Kurz- und Galanteriewaaren-Großhandlungsfirma Hermann Weiß in Groß-Becskerek übergeht in das alleinige Eigenthum des bisherigen Kompagnons und Ritter des Franz Josefs-Ordens, Herrn Isidor

W e i ß. Gewiß geht die altbewährte Firma unter der alleinigen Leitung des neuen Chef-Eigenthümers einer neuen Epoche des Aufschwunges entgegen.

**Eine blutige Klavrias-Partie.** Man meldet aus Nagy-Rikinda: In der gegenwärtig auf dem Plage errichteten Menagerie spielte sich Sonntag Nachmittags 4 Uhr eine aufregende Szene ab. Es war eben vor der Fütterung, in welcher Zeit sich die Thiere in der Regel in sehr gereiztem Zustande befinden, als sich drei Thierwärter in den Löwenkäfig begaben, und sich dort zu einer Klavriaspartie niederlegten. Im Käfig befand sich auch die Löwenbändigerin, der die Aufgabe zufiel, die Thiere während des Kartenspiels in Schach zu halten. Die Menagerie war um diese Zeit gedrängt voller Zuschauer. Da auf einmal brach die Thierbändigerin in entsetzliche Schreckensrufe aus. Eine der mit der Keitgerte hingehaltenen Bestien hatte die Bändigerin bei dem Fuße gepackt, während die andere nach der bloßen Hand des Mädchens schnappte. Im Moment waren die Kartenpieler aus dem Käfig, und blickschnell mit eisernen Stangen zur Hand, mit deren Hilfe sie die Löwen, die von dem muthigen Mädchen mittels eines Pistolenschusses zurückgeschreckt worden waren, von weiteren Angriffen zurückhielten, bis die bedrohte Thierbändigerin aus dem Käfig gesprungen war. Der Zuschauer hatte sich eine Panik bemächtigt, und fast sämtliche Anwesende eilten schnell der Bude. — Bei dem Umstände, daß der Zuschauerraum vollgestopft mit Menschen war, ist es ein Wunder zu nennen, daß beim Hinausdrängen der Menge kein einziger Unfall vorgekommen ist.

## Kunst und Literatur.

### Ungarisches Theater.

Selten hat eine Künstlerin einen so durchschlagenden Erfolg in unserem Theater aufzuweisen als es Frau B. Margo gehabt hat. Ihre Benefice-Vorstellung am Mittwoch gestaltete sich zu einer imposanten Ovation; der Zuschauerraum war so überfüllt, daß keine Stecknadel Platz hatte. Das schönste und eleganteste Publikum besetzte in eleganten Toiletten die Logen und Sperrsitze, während auf der Gallerie das „Volk“ Kopf an Kopf stand. Als die Beneficiantin auf der Bühne erschien, erscholl mächtiger Applaus, der einige Minuten anhielt. Vom Orchester aus wurde der Künstlerin ein aus getriebenen Silber verfertigter prachtvoller Lorberkranz überreicht; worüber Frau Margo sich sichtlich überrascht war und vor Ueberraschung nicht zu Worte kam. Aus den Koulissen wurden prächtige Blumenpenden hervorgebracht, die sie mit Freude übernahm. Das Ehrengeschenk wurde von Seite des Lugozer Theater-Verbandes der Künstlerin überreicht.

Frau Margo wählte zu ihrer Benefice-Vorstellung die Operette ihres Gemahls „A szultán“ und spielte die Kozelane. Nun erst haben wir gesehen wie die Künstlerin die Rolle bis auf's minutöseste ausstattete; fast jede einzelne Nummer, und deren gibt es viele in der Operette, — mußte sie wiederholen. Mit wie viel Verbe sie den Kozelane-Walzer zum Vortrag brachte, dies muß man hören. Donnernder Applaus lohnte den Vortrag. Zum erstenmale wurde die Titelrolle von einem Herrn gegeben. Nachdem Fr. Fejes zu unserem größten Bedauern nicht mehr auftreten kann, so hat der tüchtige Tenorist Herr Gergely um die Vorstellung nur zu ermöglichen, die kolossale Partie des Sultans in 4 Tage einstudiert und auch gesungen. Abgesehen davon, daß er vorzüglich bei Stimme war und einen durchschlagenden Erfolg erzielte, gebührt ihm für das rasche Studium volle Anerkennung. Der ihm gebührende Applaus blieb auch nicht aus. Die übrigen Darsteller haben wacker mitgewirkt und keine Schande neben dem Gaste erhoben. — Der Chor war an einigen Stellen recht schwach.

Donnerstag trat Frau Margo auf allgemeines Verlangen zum letztenmale als Molly in „der arme Jonathan“ auf und verabschiedete sich unter donnernden Applaus von unserem Publikum. Das Duett „Die Hausmusik“ mußte sie natürlicher Weise dreimal wiederholen. Die ganze Aufführung trug ein feierliches Gepräge. Mit Bedauern mußten wir die Künstlerin scheiden lassen. Jeden Theaterbesucher werden die Margo-Abende gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben.

Passepartout.

## Allerlei.

**Ein Opfer des Schnürens.** Aus London 29. v. M., wird berichtet: Die als Kittie Tyrrel bekannte Tänzerin, eine Favorite des „Elephant and Castle Theatre,“ südlich von der Themse, ist das Opfer des Schnürens geworden. Die 34 Jahre alte Künstlerin spielte in der Pantomime „Dick Whittington und seine Kage“ im ersten Akte stellte sie die Ratte vor und im zweiten Akte sollte sie nach Absingen eines Liedes die Szene tanzend verlassen und hinter die Koulissen treten. Hier stürzte sie ächzend nieder. „Guter Gott, schnürt mich auf, und holt meinen Mann!“ waren ihre letzten Worte. Als der Mann kam, fand er eine Leiche. Der Arzt konstatierte als Todesursache zu starkes Schnüren, wodurch die Organe am Funktionieren gehindert wurden.

**Eine Kuß-Affaire.** In der von uns bereits erwähnten „Kuß-Affaire“ der Frau Leuthold hat der Direktor des Wiener Raimund-Theaters, Müller-Gutenbrunn, an die Künstlerin folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrte Frau! Ich habe auf Wunsch des Verfassers die bisher von Ihnen gespielte Rolle in dem Schauspiel „Dittlie“ anders besetzt und Sie beantworteten diese nach jeder Richtung vollkommen gerechtfertigte Verfügung mit Ihrem Entlassungsgesuche. Nach Allem, was vorausging, muß ich diesen Ihren entscheidenden Schritt als einen wohlwogeneren ansehen und ich mache daher auch keinen Versuch, Sie umzustimmen, ich gebe Ihnen die gewünschte Entlassung aus dem Verbands des Raimund-Theaters. Es fällt mir nicht leicht, inmitten der Saison auf ein erstes Mitglied zu verzichten, aber ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß Sie gegenwärtig nicht in der Lage sind, Ihren schauspielerischen Beruf voll und ganz auszuüben, ohne täglich neue Konflikte herauszubeschwören. Als Sie sich verheirathen wollten, erklärte ich unseren Vertrag in der Voraussetzung für aufrecht, daß Sie auch als Frau die für Ihren künstlerischen Beruf nöthige Freiheit genießen würden. Nun aber deutet Ihr Herr Gemahl seine unzweifelhaften ehelichen Rechte dahin aus, daß er Ihnen verbietet, auf dem Theater zu küssen und sich küssen zu lassen. Er sitzt, so oft Sie spielen, in der ersten Reihe, und sobald eine Szene kommt, wo Sie geküßt werden sollen, wird er unruhig, und werden Sie geküßt, springt er auf und verläßt das Theater; Sie aber alterieren sich darüber, Sie sträuben sich gegen Küsse, die Sie, im Geiste Ihrer Rolle handelnd, mit Jubel empfangen und erwidern müßten, Sie bringen die Mitspieler außer Fassung und erklären schließlich (während der Vorstellung!), nicht wieder spielen zu wollen. Ich weiß die Gefühle Ihres Herrn Gemahls zu würdigen, aber ich muß einen solchen Zustand dennoch als einen unhaltbaren bezeichnen. Ein Kuß, auf dem Theater gegeben vor tausend Menschen, ist etwas durchaus konventionelles und Niemand denkt sich etwas dabei. Wenn Ihr Herr Gemahl Ihnen heute diesen Kuß verbietet, kann er Ihnen morgen unterlassen, sich umarmen zu lassen und übermorgen wird er es vielleicht ausstößig finden, daß Sie sich auf den Schoß eines Mitspielers setzen. Mit solchen Einschränkungen der künstlerischen und persönlichen Freiheit auf dem Theater kann man unmöglich das Rollensfach der naiven Liebhaberin spielen, und Sie haben ganz Recht, verehrte Frau, wenn Sie vom Theater abgehen. Ich sehe Sie mit Bedauern scheiden, aber ich kann nicht umhin, Ihrem Wunsche zu entsprechen und Ihren Vortrag mit dem Raimund-Theater für aufgelöst zu erklären. Ihre hochachtungsvoll ergebener Adam Müller-Gutenbrunn.“

## Korrespondenz der Redaktion.

**Gerant Nr. 11.** Wir können Ihnen massenhafte Beweise anführen, daß mächtige Gelehrte ganz miserable Journalisten waren. Um etwas für die Oeffentlichkeit zu präpariren, dazu gehört in erster Linie Takt, sehr viel Takt! — Sie fragen unsere unverfälschte Meinung über die Provinzschauspieler?

„Ein eigenthümliches Völklein, die Komödianten! Wer normalen Ausdruck der Empfindungen bei ihnen suchen wollte, machte sich vergebene Mühe; und wer sie nach ihren Aeußerungen beurtheilte, würde ihnen gewiß Unrecht thun.“

Die Stiefkinder der Museu — die Vertreter dramatischer Kunst — würden ihrem anstrengenden Berufe gewiß bald erliegen, auch den großen Anforderungen, welche derselbe an Gehirn und Nerven stellt, nicht lange genügen können, und durch die fortwährenden heftigen Aufregungen geistig vollständig zu Grunde gerichtet werden, wenn nicht die gütige Natur sie durch eine milde Form von Gemüthsstörung unempfindlich gemacht hätte gegen die harten Drangsale des profanen Lebens.

Je nachdem der Schauspieler in glücklicher Stellung oder unter schlechten Verhältnissen lebt, ist er in der Regel entweder vom Größenwahn befangen oder er leidet an Verfolgungswahn. Im Volke sagt man: „Er hat einen Sporn.“

Dieser „Sporn“ aber ist es, der den dramatischen Künstler oft vor dem schrecklichen Wahnsinn bewahrt; alle Enttäuschungen, Kränkungen, welche er erleidet, allen Kummer und jede Sorge läßt dieser Sporn ihn weniger empfinden.

Man darf im Verkehr mit dramatischen Künstlern ihre Worte nicht auf die Goldwaage legen, denn die Komödianten sind nicht so schlimm, als sie sich selber machen.

Restroy hat einmal geschrieben:

„Der Schauspieler kennt nur eine Freude, das ist die Schade n e n d e — wenn ein Kollege durchfällt oder verrissen wird.“

Man kann den Wiener Aristophanes nicht Lügenstrafen; und doch besitzt der Komödiant ein warmfühlendes Herz, nur ist es von einer etwas dicken Kruste Eitelkeit umgeben. Sie bedauern, ja sie helfen viel lieber, als daß sie beneideten.

Der Schauspielerstand hat allerdings in letzterer Zeit viel verloren. Früher waren nur Leute bei der Bühne, welche wirklichen Beruf in sich fühlten; die Schwierigkeiten, welche dem Kunstjünger von seinen Angehörigen in den Weg gelegt wurden, die Enterbungen manches „Entarteten,“ welcher solche „Nunehre“ über die Familie brachten, ließen es Jedem gut überlegen, bevor er sich diesem Stande widmete.

Heute, wo Grafen und Baronessen Schauspieler werden — oder richtiger gesagt, zum Theater gehen — wo es nicht mehr als Schande gilt, diesem Stande anzugehören, jetzt strömen aus allen Schichten der Gesellschaft Individuen der Bühne zu. Die meisten dieser Leute fühlen keinen anderen Beruf in sich, als flott zu leben, möglichst wenig zu arbeiten und so viel Gage als möglich zu bekommen. Für sie gibt es kein Ideal, sie erkennen keine künstlerische Autorität an. Weit entfernt, durch angestrenktes Studium sich zu vervollkommen, glauben sie sich bald auf dem Gipfel der Kunst; ein paar gute Rollen, die absolut nicht umzubringen sind, und die „Provinzgröße“ schaut den Sonnetthal über die Achsel an und denkt sich: „Der hat halt mehr Glück als ich!“

Dies ist das Proletariat beim Theater; diese Leute beiderlei Geschlechtes prostituiren den Schauspielstand.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfollner.

## Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Heute Sonntag, den 3. Feber 1895

Grosse Fisch-Soirée

und

**Krautsuppe**

mit Concert.

Pilsner Bier-Ausschank

wo ???

Im Casino-Restaurant.

**Einjährig-Freiwilligen-  
Vorbereitungs-Curs  
zu Temesvár**  
(vormals J. Horak.)

Das Institut besteht seit dem Jahre 1875, tritt daher jetzt in das 20. Jahr seines Bestandes, und hat während dieser Zeit an 300 Jünglinge des Zivilstandes für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst vorbereitet. — Im Laufe dieses Jahres haben nachbenannte Herren die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung mit Erfolg bestanden:

- Herr Rudolf Göttsmann aus Verich,
  - „ Karl Rastokky aus Temesvár,
  - „ Franz Kapoti aus Wien,
  - „ Franz Krüger aus Temesvár,
  - „ Friedrich Wagner aus Graz,
  - „ Karl Benedek aus Neufab,
  - „ Cornelius Brosteanu aus Temesvár,
  - „ Vinzenz Göschl aus Kaschau,
  - „ Stefan Vazics aus Ung.-Weißkirchen.

Die Thatsache, daß ich als langjähriger Lehrer und jetziger Leiter des Institutes mir bei allen meinen bisherigen Schülern ausnahmslos dankende Anerkennung erworben habe, sowie der Umstand, daß ich selbst die technische Militär-Akademie in Wien, — die höchste militärische Bildungsanstalt, — mit vorzüglichem Erfolge absolviert und auch als Artillerie-Offizier schon eine erfolgreiche Lehrtätigkeit hinter mir habe, gibt den Eltern und Vormünder möglichst Gewißheit einer gezielten und erfolgreichen Ausbildung ihrer Söhne und Mündel.

Wir zur Seite steht ein tüchtiger, erprobter Professorenkörper, der durch ernste, redliche Arbeit und hingebungsvolles Zusammenwirken, bei strammer, militärischer Disziplin die günstigsten Studien-Ergebnisse ermöglicht.

Beginn des neuen Kurses am 1. März 1895.

Dauer desselben bis Ende September 1895.

Anmeldungen vom 15. Jänner an bei der Institutsleitung.

Prospekte, Lehrpläne, schriftliche Auskünfte etc. durch die unterfertigte Institutsleitung.

**Franz Winkler,**

Institutsleiter, ehem. Artillerie-Offizier.

Zápolyagasse Nr. 6.

**Joh. Graef,**

Professor,  
stellvertretender Institutsleiter.

**Für alte und junge  
Männer!**

Bester Ersatz für  
**Copaiva-Cubeben-  
Santalperlen**

und alle anderen Medicamente. Oberstabsarzt Dr. Müller's Injection und Pillen nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Aerzten empfohlen als bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Katarrh (Ausfluß), Gonorrhoe der Harnorgane, von raschem und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folgenbel anzuwenden. Erfolg oft schon in einigen Tagen.

Preis sammt genauer ärztl. Gebrauchs-Anweisung Nr. 1 für frisch entstandene Leiden 1 fl. 60 kr.; Nr. II für veraltete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung.

Aleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot:  
St. Georgs-Apotheke, Wien, V. 2., Wimmergasse  
Nr. 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

**Hotel  
„Concordia“**

Restauration und Kaffeehaus.

Passagiere werden mit eigene Fiaker von jedem Bahnzuge abgeholt.

Im Gasthause täglich  
Vormittags 10 Uhr

**frisches Gabelfrühstück**

Gulyás 10 kr.

Pörkölt 12 kr.

Kalbs-Peuschl 10 kr.

Anstich von

Dreher's Exportbier.

**Weine**

bester Qualität zu billigsten Preisen u. zw.:

Mediascher weisser Wein | Liter 40 kr.

Risling, weiss | Liter 70 kr.

Villányer rother Wein | Liter 50 kr.

„ Steinschiller | Liter 50 kr.

Méneser alter rother Wein | Liter fl. 1.—

Auch grosses Sortiment Flaschenweine. so auch in- und ausländische Champagner.

Passagier-Zimmer zu billigen Preisen.

bei prompter und aufmerkamer Bedienung.

Hochachtend

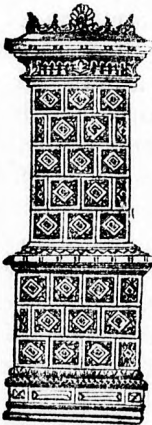
10—6

**Josef Burger,**

Hotelier.

NB. Zahlreiche Zeitungen sind im Sub-Abonnement erhältlich.

**Bitte zu beachten!**



Empfehle altdeutsche und moderne Kachelöfen, Kamine und Kaminöfen aus den bestrenommiertesten Thonwaaren-Fabriken Ungarns.

Übernehme alle Ausführungen von Sparherden, Bädewannen und Wandverkleidungen, so auch Reparaturen und Umsetzen der Öfen zu den billigsten Preisen; hafte für solide und reelle Ausführung und bitte daher ein p. t. Publikum um geehrte Aufträge.

Hochachtungsvoll

**Johann Krabina,**

Hafnermeister.

3—3

Lugos, Temesváregasse Nr. 26.

Nur zwei Vorstellungen.

Theater in Lugos.

Dienstag am 5., Mittwoch am 6. Feber

Grosse

**Sport-Vorstellungen**

der berühmten Herkules-Gesellsch. (Milou-Truppe) vom Etablissement Ronacher aus Wien, werden die neuesten und schwersten Kraftproduktionen und Unglaubliches auf dem Gebiete der modernen Athletik (nach Pariser Genre) produzieren, verbunden mit einem

akademischen

**RINGKAMPF**

genau nach den griechisch-römischen Ringkampfgeln zwischen den Preisringkämpfern

Ferdinand Heine und Karl Petri.

Nachdem sich diese grossartigen Produktionen auf dass Spannendste und Interessanteste gestalten und alles Gesehene in diesem Genre übertreffen wird, so laden wir hiemit die Herren k. u. k. Offiziere, die Sport- und Turnvereine und das p. t. Publikum von Lugos und Umgebung höflichst ein hochachtungsvoll

Der Geschäfts-Sekretär.

Die Direktion.

Aufforderung!

Wir erlauben uns die stärksten Männer von Lugos und Umgebung höflichst aufzufordern sich mit uns im ehrlichen Ringkampf zu messen und sind wir bereit nach jeder Art zu ringen u. zw.: nach gr.-röm. Art, franz. Art und auch amerikanisch so auch nach serb. Art und setzen wir eine

Prämie von 500 Kronen

Demjenigen, der uns regelrecht besiegt

Karl Petri,

Ferdinand Heine,

Athlet I. Ranges und

Athlet I. Ranges und

Champion-Ringkämpfer v. Circus

Preisringkämpfer v. Circus

v. Circus Busch.

Schuhmann aus Wien.

Kartenvorverkauf in der Conditorei

Kosár.

Alles Nähere die Plakate.

**Maschinist und Heizer**

gesucht

per 1. April für ein Lokomobil mit 10

Pferdekräfte.

Näheres in der Adm. d. Bl.

Nr. 264/1895.

**Lizitations-Kundmachung.**

Von Seite der Stadt Lugos wird das Ausnützungs-Recht der in dem Flussbette des durch den Intravillan der Stadt Lugos fliessenden Theiles des Temesflusses sich befindenden Schotterbänke auf die Dauer von 5 Jahren verpachtet, und dieserhalb die schriftliche Offertverhandlung für den 9. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr ausgeschrieben. Offerenten haben ihre diesbezüglichen schriftlichen, mit 50 kr. Stempelmarke und 10% des angebotenen jährlichen Pacht-Schillings versehenen Offerte bis zum obigen Termine umso bestimmter einzureichen, da später einlangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die näheren Bedingungen können während der Amtsstunden im Expedite eingesehen werden.

Lugos, den 16. Jänner 1895.

Der Bürgermeister: v. Marsovszky.

Rosen und Camelien

**Friedrich Stöffler**

offerirt zu jeder Saison

**Ball- und Hochzeits-Bouquets**

aus lebenden Blumen.

**Kopf- und Brust-Diadems,**

**Fest- und Trauerkränze**

in der allermodernsten Ausführung.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Stöffler,**

Kunst- und Handelsgärtner, LUGOS.

Maiblumen und Nelken

Veilchen und Hyacinthen

Tacetten und Margueriten

Vielseitig prämiirt. — Juror: Temesvár 1891.



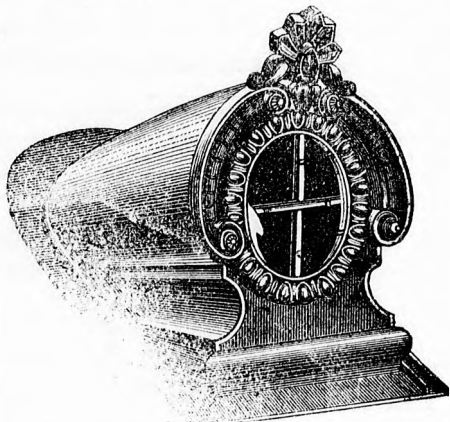
Plastische Firmen und Metall-Aufschrifts-Tafeln  
Zink- und Metall-Giesserei  
**Metall-, Druck-, Lackier- u. Blech-  
Waaren-Fabrik**

empfehl't sich allen Communen und Gemeinden zur Lieferung von gegossenen Haus-Nummern und Gassentafeln. Allen Aemtern, Fabriken, Industriellen, Kaufleuten und Privaten gegossene Aufschrifts-Tafeln, Adress- u. Thürtafeln, Ladelschilder, Fabriktafeln und Trafiktafeln. — Für Tischler, Spengler, Schlosser etc. gegossene und gepresste Ornamente. Ferner empfehl't einem p. t. Publikum ein bestsortirtes Lager von sämtlichen Blech- und Metallwaaren, Küchengeräthschaften, Eiskasten, Grablampen und Kreuze, Sitz-, Kinder- und Badewannen, Kühlwannen, neu construirte Badestühle etc.

Sämmtliche eigene Erzeugnisse, äusserst solid, zu den billigsten Preisen.

**Für Baumeister und Bauunternehmer!**

Die Uebernahme und Lieferung von Bauspenger- und Zinkornament-Arbeiten, Lieferung einzelner Gegenstände u. zw.: Dachfenstern, Konsoln, Gesimse und Träger, Palustraden etc. — Ferner englische Closets bester Construction, komplette Badeeinrichtungen und Wasserleitungs-Anlagen, plastische Aufschriften aus Zinkblech oder Zinkguss auf Firmen und Mauern. — schliesslich die Uebernahme aller vorkommenden Reparatur-Arbeiten solidest u. billigst.



**Alois Piff,**

Bau- und Zink-Ornamenten-Spengler

**Temesvár.**

Fabrikslokal, Musterlager und Verkaufslokal:  
Josefstadt, Hunyadistrasse 6  
im eigenen Hause.



**Holz-, Eisen- und tapezirte Möbel**

Komplete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

stets immer lagernd.

Garantie!

Grosses Lager

in

Singer's

Familien-

**Nähmaschinen**

mit Kasten, von 28 fl.

Ringschiffmaschine

für

Handwerker

von 60 fl. zu haben.

Garantie!

**Damen-Hüte**

Zu

jeder Saison

stets die neuesten

Damen,

Mädchen- und Kinder-

**Hüte u. Modelle**

so auch

Zugehöre, Bänder, Blumen und Federn  
in grösster Auswahl.

— Damenhüte —

werden zum

Modernisiren

genommen.

**Strumpf-  
Strickerei**

bei

**Podwinetz Isidor**

R.-LUGOS, Hauptplatz, nächst dem Stadthause.

**Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.**

Tischler-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen.

# KATHREINER'S

## KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

**Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.**

**GESUNDHEIT KRAFT**  
**KATHREINER'S**  
**SCHAFFT**

**EHREN-DIPLOM**  
**1891-1894**  
**8 GOLDENE MEDAILLEN**

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

SCHUTZMARKE.



## Hausverkauf.

Das Boesckay'sche Haus in Roman-Lugos ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in Arad, Monti'sche Erben, Fischer-Gasse Nr. 4.

## Cognac Vervier



In Lugos zu haben

bei: 10-2

**Traján P. Rác.**



## KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

### VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**Gottlieb Taussig,**

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. 50-6

## Nicht der Reklame, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die

### RICHTERS TINCT. CAPSICI COMP.

(Anker-Pain-Expeller)

in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rückenschmerzen, Gelenkschmerz, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erkältungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes Mittel** anwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 4 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken; in Budapest beim Apotheker **Josef von Zörb.** — Man nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke **Anker** an. **Richters Fabrik, Rudolstadt in Thüringen.**



## Seit dem 28. December 1894

verkaufen wir

## Damen- und Kinderconfection

wegen vorgerückter Saison

unter dem Selbstkostenpreise!!

Für den Fasching

Ballstoffe aus Seidengaze **à 50 kr. per Meter!!** Haute Occasion!

Empfehlen unsere Schauter zur Leichtigang.

**Leopold Weissmayer & Sohn**